



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

X. Verhindernuß. Vberfluß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Wesent täglich vil tausent böse Aufsechtungen in den Herzen der dappstern Christlichen Kämpffern auß. Zu diesem setze ich noch hinzu/ daß es gar leicht ihne selbstem niemahl zu vitrawen. Dieses ist ein Mutter der Sündarten in diesem Leben; Damit man nit in das Feuer falle / solle man auch den Rauch fürchten; Den kleinen vnordentlichen Begirten / so vnder dem Schein der Vnschuld mit mehrerer Freiheit einschleichen / zu vitrawen: Gewisse Meersehnecken haben bisweilen an statt der rechten Weilen/ falsche in sich/ die nur voll Luft seynd; Eben also bringet der Welt offermahl auß vbel vertrauem Gelust vnd Anmütung an statt einer reinen Lieb kleine schädliche Freundschaften herfür/ welche anderst müdes/ dann Luft vnd ein lährer Dunst seynd; Nichts destweniger machen sie ein lähre/ eytle/ vnd zu vnordentlichen Anmütungen gemäige Exil.

Ete X. Verhindernuß.

Ubersuß.

S bald G.Dit die Welt vnd den Menschen erschaffen / hat Er auß dem irdischen Paradyß ein Nichtshaus gemacht/ in dem Er das Verthail vber die Arbeit aufgesprochen/ welches Er hermit gleichsam mit seinem Finger dem Menschen an sein Stirn mit dem Schwaiß geschrieben hat: In sudore vultus tui veleris pane tuo: Das ist in dem Schwaiß deines Angesichts solt du dein Brot essen. Die Edel- und adelieren alle Tag von diesem Sententz/ als wären sie keine Menschen. So das Ansehen hat/ als steh ihnen die Arbeit nit zu/ sonder vil mehr denen/ die von Natur grobe vnd gleichsam auß lauter Erden zu samm gebachene Leiber haben: Sie aber/ als wären sie/ wie ich vermain/ auß der Materij der Sternen herkommen / die niemahl schwinen darff/ als man in einem Dantz/ Wallon- oder Ritterspihl. Was für ein Ehret ist dieses? Warumb solt der Leib nit im Schwaiß zerfließen/ wenn er zu Aeschen muß werden? Er kan sich des Sententz des Todes nit entschütten / warumb will er sich dieses der Arbeit widersetzen / weil er doch auß einem Mund/ zu einer Zeit/ vnd vmb einer Ursach willen auß gesprochen werden? Dese Ursach aber warumb das geschicht/ ist wenn dem Sententz der Arbeit ein Genuß zuthun / Leuth insin- den die für solche die Arbeit verrichten: Dann wir sehen/ daß die Dantz- und die Köchin voller Anpfeulung vnd Diener seynd / deren etliche ihre

Das irdische Paradyß ist ein Nichtshaus
Gen. 3.
Die Edel- leuth appellieren von dem Verthail der Arbeit

Ha Feldey



Felder bauen / andere schneiden ihre Weinreben / andere eragen über Früchten zur Mählin / andere schiffen über das hohe Meer ihren Silber / Silber vnd Gold mit höchster Gefahr ihres Lebens herzu nützlichem.

Der Todt ist allein der ienige / der keinen lasset für den andern einstehn / dann man in eygner Person sterben muß. Wann er ein wenig mit ihme rädigen ließe / würde auß den grossen Häusern niemand anders dann durch einen Anwalt sterben wollen. Aber / O Gerechtigkeit / Gottes / wie eben haltest du allzeit dein Waag! Die ienige / so hienit wie die Menschen arbeiten wollen / machest du zuarbeiten wie die Teuffel; Du vermischest den Schwaiss der armen Bawren mit dem Trost ihrer Sollen; Binn die Wollüst der Reichen vbersehest du mit Sorgfältigen Verdruß / Neyd / Verächtingen / Forcht vnd Schrecken mit dem Wurm des nagenden Gewissens / welche Ding einem billich den dummen Schwaiss solten anstreiben. Wann dessen kein andere Prob wäre als das grosse Mißfallen / so die Göttliche Mayestät ab diesem der höchsten Personen gar zu zarten Leben tragt / vnd ihre eygne Wollüst ihnen in ein Straff verwende / wäre solches vberflüssig genug. Nichts desto weniger bringe ich noch etliche Ursachen auff die Bahn / die Unbilligkeit dieses verfluchten Lebens / so heutiges Tags leyder nur gar zu stark vberhand genommen / handgreifflich an Tag zugeben.

Ursachen von
Argneyen
wider die
Scheinbarkeit
des Lebens.

Erstlich sag ich / daß es außs höchst vndernünftig gehandelt seyn wollen in der Welt mit der Vernunft wider alle Vernunft leben; Wollen ein vernünftige Creatur in einen solchen Scand setzen / darinn sie notwendiger Weis das Gefas Gottes / vnd ihr eygne Natur verlangen muß. O ihr Edelentz / Gott will / daß ihr in die Welt / gleich wie andere Leuth eingehet / nemblich in ein Thal der Jähern / ihr aber bildet euch ein / als wann ihr in ein Lustgarten eingestühret werdet worden: Er will / daß ihr darein kommet / wie in ein Vergwerck zuarbeiten / ihr aber kombt darein / wie in ein Spithaus zu lurswollen: Er will / daß ihr darein kombt zudienen / ihr aber wöllet nur herrschen vnd regieren. Ist dieses nit ein Sünd wider die Natur? Nemo impunè nascitur, omnis vita supplicium est. Niemand wird ohne ein Straff gebohren / das ganze Leben ist ein Straff. In die Welt kommen / ist an das Creutz gehen / ein Mensch werden / ist Händ vnd Hüß dargeben / sich creutzigen zulassen: Die erste Ligerstatt / in welche das Kind / wann es von Mutter teid kombt / gelegt wird / ist das Creutz; Es ist eben so bald an dem Creutz als auff der Welt / vnd diese Peyn stehet es vmb kein andere Ursach auß / als daß ein Mensch gebohren ist.

Creutz der
Natur.

Die Kayser in Conftantinopel hatten in ihrem Pallast ein ge-
 solmes Zimmer, welches sie das Purpurzimmer nameren / in dem die
 Kayserin mit gewissen Caremonien die Zeit ihrer Kindberch zubrachte
 in Wartung durch dieses Mittel die Schmerzen / so unserer Natur an-
 hängig seynd zulindern. Aber diese kleine Porphyrogenites (also nen-
 net man die Kinder der Kaysern / weil sie in dem Scharlach gebohren
 wurden) fanden nichts desto weniger das Creuz in ihrer Geburt / vnd
 hielten das Leben gleich wie andere mit Zähern vnd Scuffsen an. Pro-
 cellas mundi, quas ingreditur statim suo ploratu, & gemitu radis a-
 nima testatur. Die Kinder der Königen kommen alle durch diese Por-
 phyrer Erblosigkeit in diese Welt / wo sie schon mit einer Cron auff
 dem Haupte gebohren werden / seynd sie doch von den gemeinen Zustän-
 den der Natur mit befrehet. Man beraitet ihnen zwar goldene Wiegen
 vnd kostene Windeln zu, dieses aber ist nichts anders / als ihre Band ste-
 ren / sie seynd in diesem eben so wol gefangen / als vor Zeiten die ienige
 Herten in India, welche vor Armut vnd Elend in den goldenen Ketten
 verschmacheten. Dieses ist von Gott also verordnet / D ihr grosse
 vnd hohe Personen / das man mit dem Creuz auff dem Rucken müsse
 schweben werden / ihr aber wolle es von euch hinweg legen / Wann dieses
 se mit einer vernünftigen Weis geschah, wäre es noch zulend: Aber es
 ist der Mißgung vnd das Wolleben ieniger Zeit also groß / das sie die
 Unmüßigkeiten des Menschlichen Geschlechtes weit vberreffen: Was
 thut man nit bey den Mühselten? Was über man nit in Kleydern?
 Was stude sich, als wann man allezeit müsse leben / vnd isset / als müß-
 te man gleich sterben: Man richtet einem falschen Abgott ein Altar auff /
 welcher heutiges Tags mit aller Gewaltthätigkeit in der Welt herrschet:
 Er ist ein vrißischer Gott (so ihr ihne zu erkennen begehrt) dann er nie-
 malt auch nit ein Quinctum Vermunft gehabt hat: Ein blinder Gott /
 der keine Augen die Unmüßigkeiten der Erden zusehen: Ein gehörloser
 Gott / der kein Ohren hat / die Klagen der Betrübten anzuhören: Ein
 Gott des Mißgangs / dann er keine Hand zum arbeiten hat: Ein vn-
 vernünftiger Gott / der keine Füß zum gahn hat: Ein weiblicher Gott /
 der kein Herz sich des guten zuwundersehn / noch einrige Kühheit das böß
 zu loben hat: Ein gefäßiger Gott / der alles verzehret: Ein vnre-
 ner Gott / der alles bemactet. Dieser falsche Gott ist nach des H. Apo-
 stels & ihr der Bauch: Quorum Deus ventris, & gloria in cor-
 pibus ipsorum. Sein Tempel / sagt Tertullianus, ist die Lur-
 gen, sein Altar der Magen / sein Priester der Hoch / sein heiliger
 Creiß

*Anna Com-
 muna lib. 6.
 Lausprand.
 de rebus Eu-
 rop. l. 1. a*

*Cyprian. de
 Jansen.*

*Tyrannen
 des Bauchs.*

Philp. 3.

*Tertull. ad
 iustas Phyl.*

A a 2



Geist der Geruch der Speisen/ sein Gnad die Suppen/ sein Propheet
 das / was man Ehren halben nit sagen darff. *De vs tibi veniet et
 palmo templum, & aqualiculus altare, & sacerdos coquus, & Spi-
 rus sanctus nidor, & condimenta charismata, & rucus propheet*
 vetus est. Gleich wie er häßlich an seiner Person / also ist er auch
 schwichlich mit seiner Tyrantey: Es ist sich zu verwundern/wie er alle
 halben seine Anpfeulch habe; Vmb seiner willen führet man Krieg
 der den Lufft/wider das Gewölck/man nimbt die Vögel auß ihren N-
 stern; Vmb seiner willen verkehret man die Erden in ein Schla-
 bank; Vmb seiner willen ergründet man das Meer / vnd die tieff-
 Abgründ/ man laufft durch Hagel vnd Wind / durch alle erschre-
 ckte Dingwitter; Man durchreingte gern den Himmel / vnd durchgr-
 te die Erden bis auff die Höll hinunder / ein neuen Geschlecht die-
 seischgtrigen Götzen zu finden. Wie es möglich / daß der
 Mensch lebe/ der täglich so vil toden in seinem Leib vergrabt? Alle die
 Anfofen/so den Lufft/den Erdboden vnd das Meer außflöhren/ger-
 hen vmb eines spangbraiten Magens willen/ deme in der Noth ein
 nig Brot vnd Wasser gnug ist/ im Oberfluß aber die ganze weite
 nit kleeck. Man weiß nit mehr/ was man dem Schlund für newe
 löst machen solle; Man schlucket die Meerschneeggen also sebotdig
 ein/man suchet vnderchiedliche Sorten der Vffierling/man vill wisset
 was der Schilckrotten vnd Schneeggen Fleisch für ein Gekhmad
 be: Dese kleine Thierlin hätten zwar Befach zu glauben/ ihr gering-
 stalt solte sie in der Freyheit erhalten/ aber der vnersätlichen Traß begier
 von ihnen allen den Zoll/ vnd in diesem verschonet er heutiges Tages
 gar den Schlangen vnd Rateren nit.

Des Feß
 Tyrantey.

Wir sollen aber nit allein den Rauch anklagen / weil die Ang-
 noch mehr/ als verzehren/ sie haben ein Wolgefallen/ wann sie die Feß
 in einem auß Zucker gemachtem Meer schwimmen/ die Bald/ die Gern-
 die Gejagdt/ die Vögel/ die Thier/ die Häuser/ die Schösser/ die Feß
 vnd Waffen auß gemelter Maery gemachte ansehet: Wann der
 Schleck so vil Gewalt hätte / so wenig Hirn er hat / machete er ein
 von lauter Zucker/ vnd alsdant verliesse er sie widerumb/ damit er
 allzeit was newes hätte.

Schlecker
 vñ Flu.

Die Ohren wollen an diesem Streit auch ihren Theil haben / da-
 her muß man ihnen mit der außerschniffen Music von Stimmen vnd
 allerhand Instrumenten ohne Vnderlaß kirteln / so der Danc der Feß
 Fligel vnd Wägen dienen. Nach diesem kommen die Danc der Feß
 Zapfen

Pruffen, Mummereyen, Frechheiten, unverschambre Doffen, vnd allerhand Grobheiten / so den Menschen in das äußerste Verderben stürzen. Was das Gewissen kan ein Christenmenschen / der auff solche Weis lebt / den Himmel hoffen? Vermaint er die Höll hab keine andere Flammen / als allein für den reichen Praffer / von dem im Evangelio Meldung geschicht? Vnd der / so seinen Fußstapffen nachfolget / werde sich von der schlißigen Pein ledig machen? Die Höll ist voll dergleichen Leuten / die ihr Leben in Wollust zugebracht / damit sie nit mehr leben / dann in der Unsterblichkeit des Feuers / des nagenden Wurms vnd der Finsterniß. *Docune in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt* 115 12. Sagt Jesh / das ist / sie bringen ihre Tag im guten Leben vnd Mutwillen zu / vnd in einem Augenblick fahren sie in die Höllen.

Was den Pracht der Kleydern betrifft / kan man nit genug darvon reden / dermassen groß ist der Ubersuß; Man redt auch schier allzeit ohn Maß darvon / dermassen tieff hat dieses Laster eingewurzlet / das es keiner Arney fähig ist. In diesem legen die Weiber alle Eitelkeit ihres Geschlechts an / allen ihren Fleiß / all ihr Geschicklichkeit / all ihr Vermögenheit der Natur / so nur gar zu Ehrgeizig ist / vnd wie Terullianus schreibt: *Totam circumferunt in illis mulieritatem*. Das ist / in diesen tragen sie all ihr Weiber Arth herum. Ich rede nit von den jentzen / so sich nit Ehrbarkeit / vnd gleichsam auß Noth der Wolantändigkeit hantleyden / sonder von den ellenden eytlen Weltkindern / die sich mehr ihrem Stand / Veruff vnd Einkommen geymbt / vilmahl auß böser Rührung / vnd Schwaif der Armen / ziehren.

Nachre Fastnacht Busen seynd diese / so in diesem Leben kein andern Dingen / als sich zuverkleiden / vnd kein andere Begird haben / als für die Augen zuwerden / die sie warhafftig nit seynd. Dann welcher ihnen vnder auff einem Hauffen beyfammen wurde sehen / der würd verwunden / als wäre es der Raub auß einer grossen Stadt / die man außschloßet hat; Ein wunder Ding ist es / das ein so kleines Erdentheil ein so grossen Last allerhand Eitelkeiten möge nach ihme ziehen. Sie gehn wie die H. Schrift sagt / geziert wie die Tempel / vnd gleichschick seynd sie den jentzen Tempeln in Egypten gleich / so ein Kan in einer goldenen Zeltten verschlossen hielten. Ist es nit ein solches Laster / welches vor GOTT nit kan entschuldiget werden / das man alle Creaturen anspannet / ein schandlichen Kothsack zubedecken / in welchem die Sünd vnd Laster ihr Wohnung haben? Ist es nicht ein lächerliches Ding / das man einen Misthauffen / den man diser

11 3 Tagen

Die Waes
härigkeit
in de Pracht
der Kinder.



Zagen ins Grab tragen muß / also fast zieret / als müßte man ihne auf einen Altar setzen? O ihr elende Leuth! Was geht es die Wärn an / ewere Leber fressen werden / ob ewer Haar zierlich gekräuset / ewere Augenbrohmen vber sich der Ordnung nach gericht / ewere Augen verstaubt / ewere Augenlicht angestrichen / ewer Gestand von Dystem rieche / ewere Kleider gefärbet / mit Sammet gestirret / mit Perlm / Edelstein / vnd andern Ketten beladen seyen? Es ist kein wahre Schönheit / die euch daran anreibe / sonder ein laurerer Einbildung; Wann wilt die oder jene Person also auffziehet / müßte ihr es auch haben; Wann ihr die Namen häret / die Fätsie eines Crocodils tangte die Haut weiß zu machen müßte man euch ein solches Thier auß dem Fluß Nilo herbey bringen. Vnd wann man euch sage / zween Kistenstein auß den Volucenischen Inslenstunden eweren Ohren wol an / vnd das allbereit solche vnd solche Personen dergleichen tragen / würdet ihr ewern Leib vil ehender lieben als daß ihr derselbigen manglen woltet. So sehet ihr dann / wie wenig münffig diser Pracht seye.

Der Pracht
ist grausamb
vnd thus der
Kirche Gottes
ein
Schmach an

Ich sage aber noch mehr / daß diser Pracht Gott vnd seiner Kirchen ein Schmach anstue. Was für ein stein. Herz solte nit zerbrechen / vnd was für ein wie das Eys gefornes Aug solte nit vor zerfressen / wann es die große Vnordnungen dieses verfluchten Landes ein wenig betrachet? Wann es siehet / daß der dritte Theil der Christenheit täglich von Gallen vnd Zähern lebe / in deme sich die Menschen in Armut / Elend / Hunger vnd Mangel befinden? Ent zwischen andern vom Oberstuß also vberlauffen / daß sie zerspringen müchten / vnd sich der Erden nit würdigen darauff zuwandern / ihren Speichel im Gebirg lassen herum schimmeln / sich in dem Pracht ihrer Kleider selbst betücheln. *Vae qui opulenti estis in Sion, & confiditis in monte Samaria. Optimates, capita populorum, ingredientes pomparice domū Iherosolymitanam. Bibentes vinum in phialis, & optimo unguento delibati. & nihil curiebantur super contritione Ioseph. Wehe euch reichen in Sion, vnd denen / so sich außs Gebirg Samaria verirren / den Fürsten vnd Fürstern der Völckern / die ihr prächtig zum Haus Israel herfür tretet. Die ihr den Wein auß Schalen trincket / vn euch mit dem besten Oyl bestreichen / darneben euch des Schaden Iosephs nichts betücheln.*

Amos 6.

Ich wuß zwar wol / daß der Magen keine Ohren hat / er aber für ein Mund hoch vor dem strengen Richterstuhl Gottes schuldig haben wird / wuß ich nit / wann ihne der Junges so

Jammer und Elend vererbten Armen vor dem Gericht des grossen erschrecklichen Richters verklaget wird: Desgleichen wais ich wol/das die Duler mit gar zugeschwängig seynd / ich kan mir aber nie einbilden/ was sie vor dem Richter Gottes antworten werden / wann die Engel kommen ihre Kleider aufzutrucken / das Blut der Armen darans pressen und diese erschreckliche Wort des Propheten Ieremia sagen werden: In als eius inuentus est sanguis pauperum. Siehe du verfluchter Pracht- hais/ das Blut und die Auffenthalung der Armen haben wir in deinem Hemels Häuten gefunden / dieses haben wir auß deinen Allamodischen Rosen/ Wammisch/ vnd Krägen heraus gepresset / dieses ist auß demen nützlichen Fischersifsel heraus gestossen.

Eschröckli- ch: Wort Ieremia. 17. 2.

Verhät nun selbst / was für ein Hoffnuz des zukünftigen Lebens ihr haben können / weil ihr in den zeitigen Wollüsten lebet / welche mit te vilen Donnerstrachen der Vermalebeyung vnd des Fluchs getroffen werden.

Wann ihr einen mit Rosen vnd Perlun gekrönten Gott ehäret anbeten / wäre dieses weniger seltsam vnd frembd / sich aber täglich für das mit Nägeln vnd Dörnen beladne Creuz niederwerffen / in demen man in Wollust vnd Überfluß lebet / solte dieses nit ein grausames Ding sein? Die Christen in der ersten Kirchen machten ihnen ein Gewissen/ wenn sie bey ihren Freudenfesten Kränz von Blumen trugen/ in Erinnerung / das ihr Herr vnd Wasser einen auß Dörnen getragen hätte. Clemens Alexandrinus haltet dafür/ das solch nützliche Auff-
Clem. Alex. Paedag. 1. c. 10.

geben öffentliche Verspottung des Hochheiligen Leydens vnd Sterbens des Sohns Gottes seye. *Εὐ τρυφῶν τῶ οὐρανῶ τῆ Κοπία πᾶδα ἀδελφῶν.* Mit was für Augen können ihr ewern mit Blut besprengten / vnd mit schreien Hayland anschawen / wann ihr euch mit Blumen / Rosen vnd Diamant geschmückt / wie ein Pfaw mit seinem Spiegel überprangt / vnd diß zwar nit nur einmahl / sonder täglich / ja die Zeit vns Lebens? Wie kan man ein solche weis anleben entschuldigen?

Was für ein Zeichen wolt ihr in der andern Welt für einen Christen erkannt werden? Das Kennzeichen der Christen ist die Gedult/ vnd können die jemge daffere Helden / auß deren Blut die Christliche Kirch erwachsen / wahrhaftig für ihr Wappen ein Hand/ so der Berg mit Feuer vnd Essig durchgrabt / mit diser Überschriffte stehen: *Virtuti nihil inuiam.* Der Tugend ist kein Weeg verhoffen. Ja es erheben dise kleine Soldaten / so von dem Blut der liebe aller brünnend waren / die Christliche Palmen-
Die Tugenden der christl. Christen.

Der Pracht ist ein Feind des Creuzes.

Die Tugenden der christl. Christen.

zweig

weilig in Mitten der Gefahren / vnd mit Gottseliger Gewaltthätigkeit
 erzwungen sie den Himmel; Die mehrerley Peyn vnd Tormenten auf-
 funden/ als sie Glider an ihrem Leib hatten: Ihre Leiber wurden off-
 mahl auff den mit scharpffen Messern gewaffneten Hädern herum ge-
 zogen/ mit eysernen Hacken vnd feurigen Zangen gerissen/ vnd waren da-
 Stück bißweiln schon von den Staubigen zusammen gelefen/ vnd in
 Grab gelegt/ sie aber vberleben ihre eigne D: grabnüssen. Remoraba-
 tur in luce detenti, quorum membris pleni erant tumuli. Auf die
 Weiß steigen sie durch ein mißsammnen Weg auff den feurigen Höhen
 des Himmelschen Jerusalems. Was sagt ihr zu diesem / O ihr Kinder
 der Heiligen?

2mo de s.
p. 110.

h. 2. 1.

Damit ewere Vorfahrer den Himmel gewinnen möchten/ seind
 sie in den Ertiden auff den Bergen jr gungen / haben in den Kluffen
 vnd Löchern der Erden gewohnt/ seynd mit Schaafshäuten vnd Bär-
 fellen angethan gewesen / vnd ihr habe heutiges Tags ewer Herz an
 ein andern Ort/ als in dem Pracht der Kleydern: Sagt mir mit dieß
 ihr im Fall der Verfolgung an G: D: getrew wolt seyn / damit ich
 worre euch dasjenige / was Tertullianus sagt: Timeo euericem, et
 margaritarum & smaragdorū laqueis occupata locum spachaz ma-
 det. Ich fürchte das Schwerdt der Verfolgung / finde keinen Zugang
 zu einem mit Perlin vnd Smaragd gezertten Hals. O ihr Kinder der
 Heiligen / ewere Voreltern haben vor Zeiten sevil strengs Fasten aus-
 bracht/ darinn sie auff den harten Boden lagen/ Wursten assen/ vnd
 einem strengen Abbruch lebten / aber euch machet ierund das getreue
 Fasten den gar auß. Wessen beklagt ihr euch? Das ihr nit mehr im
 Meer schwimmen/ vnd darumb seye es der Kirchen böß dienen/ Man hat
 tausenterley Dispensationes haben vnder einem falschen vnd sum-
 rucks außgebrachten Schein. Ihr könnt nit fasten / ihr könnt nit
 was ihr niemahl habt wollen thun. Was silt ein Schard ist es/ daß ewer
 re Anherren den Himmel zugewinnen / die Reichthumen mit
 getretten/ damit sie ihnen ein Laiter zum Himmel wären? Ihr aber
 schweret ieriger Zeit mit solchen ewere Häupter / damit sie euch
 der biß in die Höl erucken? Hey was Zeichen wolt ihr / daß man euch
 der andern Welt erkenne? Erubescite, Omiseri, summitatem. a
 vos Deys fecit: Cū cohors vestra ad Dei iudicantis tribunal ac-
 serit, nihil vobiscum deferetis, quo Deys, qui vos fecit, cogno-
 sceret. Ihr solten euch schämen des Namens/ den ihr tragt/ ewers Tauf-
 ewerer Bekandnuß / weil ihr demselbigen / so schlechtlich gemek
 E: D:

Iohannis Fir-
 mus de erro-
 re profanoru
 Religiosorum.



Ob hat auch zu einem andern Ziel vnd End erschaffen: Wann ihr einmahl vor dem strengen Richterstuhl Gottes erscheinen solt / werdt ihr kein Zeichen an euch haben / mit dem ihr euch werdt mögen zuerkennen geben. Was ist dann hierinn zuthun? Mittel hierzu über.

I. Erstlich muß man glauben / daß diejenige / so in Weltlichen Leben vnd Feind des Creuzes Christi seynd / keinen Himmel zugewarten können.

II. Wann euch ewer Geburt oder Ampt zu einem hohen Standt erhebt / so lebt darinn mehr auß einer Nothdurfft der Wolantständigkeit / als auß liebe der Begierlichkeit: Lebt darinn wie die Imbe im Hönig / vnd hütet euch / daß ihr die Flügel nit darinn sinken laßet.

III. Wendt keine unnütze Kosten vber ewern Stand an: Was für ein Schand ist es / wann die Fröschen sich wülen auffblasen wie die Ochsen / daß sie zerschellen? Man kan kein Mittel mehr halten / man wil höher sitzen / als die Flügel tragen mögen. Die Diener / die Taffel / die Kleidung / vnd die Verehrungen seynd gar zu vberflüssig. Was man in einem Tausch außgießet / muß man auß einem andern schöpffen. Zu einer schencklichen Hofhaltung wird nochwendiger Weiß ein grosser Vortrederer / welcher ohne Vngerechtigkeit vnd Vndertrückung der Armen nit beschu kan / dardurch die Pforten des Hays gänzlich verstopfen werden. Augustinus ad Romanos.

IV. Tragt allezeit in geheim ein Zeichen der Mortification vnd Abtödtung Jesu Christi bey euch herum / wie es der H. Apostel Paulus vns verordnet. Mortificationem lesu in corpore vestro circumferetis. 1. Cor. 9. In dem daß ihr ohn vnderlaß etwas Vngelegenheit in der Stundung / im Essen vnd Trinken / im Schlaffen / vnd dergleichen Sünden / außstehet; Schämnet euch nit die Werck der Demut zuüben / vnd vor allem liebe die Besuchung vnd das Trösten der Armen / betrübten vnd elenden Menschen: Dann ein solches wird euch selig machen.

Die XI. Verhinderung.

Nend.

Ir lesen in einem kleinen Büchlein / so zimlich schwer zu bekommen / welches tituliert wird Apophegmata, das ist / denckwürdige Sprich der Hebraer vnd Araber / ein in Seate nitzder. W b